

AKTUELL |

- 4 **Kurzmeldungen**
Infostelle, Anna Germann
- 8 **Der Verein Casanostra verbindet Wohnen und Sozialarbeit**
Ursula Binggeli
- 11 **Die Auswirkungen der Bologna-Reformen**
Anna Germann



SCHWERPUNKT |

Familien- und schulergänzende Kindererziehung

- 14 **Auf dem Weg zu einer professionellen Kinderbetreuung**
Ulla Grob-Menges
- 18 **Frühkindliche Bildungsarbeit – Eindrücke aus Deutschland**
Thomas Roth
- 20 **Infobox**
Sozialinfo



- 21 **Chancengerechtigkeit in Basler Tagesschulen**
Esther Forrer Kasteel, Stefan Schnurr, Marianne Schüpbach
- 24 **Für eine Tertiärausbildung im Bereich Kinderbetreuung**
Olivier Grand
- 26 **Round-Table-Gespräch über Frühförderung und Hortpädagogik**
Ulla Grob-Menges, Thomas Jaun, Olivier Grand
- 30 **Kooperation von Jugendarbeit und Schule**
Vicky Täubig, Franziska Thomas
- 32 **Eine Kita mit flexiblem Betreuungssystem**
Susanne Schild
- 34 **Tagesstrukturen in der ausser-schulischen Kinderbetreuung**
Esther Elsener Konezciny

PORTRÄT |

- 36 **Ayla Drüssel Ayanlar, Sozialberaterin bei Infodona**
Charlotte Spindler



PLATTFORM |

- 38 **Risikoorientierung im Strafvollzug**
Patrick Zobrist



- 40 **Jugendparlamente und offene Jugendarbeit**
Alexandra Molinaro

KIOSK |

- 42 **Bücher**
Nick Manouk
- 44 **Buch des Monats**
Infostelle
- 46 **Ausstellungen und Theater**
- 48 **Hanspeter Stalder empfiehlt**
- 49 **Agenda**

AVENIR SOCIAL |

- 50 **Serie Berufsethik: Umgang mit Missbrauchsverdacht**
Susanne Beck, Erich Kirtz



- 53 **Sparmassnahmen im Sozialbereich**
Stefan Kirchgraber
- 55 **Sozialcharta: Kommissionspostulat angenommen!**
Simone Gremminger
- 56 **Verbands-/Sektionsnachrichten**
- 59 **Impressum**

INSERATE |

- 60 **Offene Stellen**
- 60 **Aus- und Weiterbildung**

Forum

Liebe Leserinnen und Leser

Ihre Meinung interessiert uns! Denn die Zeitschrift SozialAktuell versteht sich als Forumszeitschrift, in der unterschiedliche Standpunkte ausgetauscht werden können. Falls Sie also etwas zu sagen und zu schreiben haben, so freuen wir uns sehr über Ihre Zuschrift.
Kontakt: redaktion@sozialaktuell.ch

Editorial



Nick Manouk
ist Redaktionsleiter von SozialAktuell.

Caritas und SKOS haben im Januar das internationale Jahr der Armut unter grosser massenmedialer Beobachtung lanciert. Sie präsentierten der Öffentlichkeit konkrete Zahlen, nämlich die Zahl von 700 000 bis 900 000 Armutsbetroffenen in der Schweiz, und Vorschläge dazu, wie Prekarität und soziale Ausgrenzung bekämpft werden können – ein Kerngeschäft der Sozialen Arbeit. Die Reaktion liess nicht lange auf sich warten. Zuerst wurden die Zahlen als viel zu hoch und unrealistisch kritisiert (was durchaus legitim ist, da Definition und Berechnung von Armut je nach hinzugezogenen Kriterien ganz anders ausfallen können). Danach wurden die Vorschläge mit den Argumenten «zu teuer» und «kein Ausbau des Sozialstaates» schnell ad acta gelegt. Parallel dazu ging noch die seit den Debatten um Scheininvaliden und Sozialhilfebetrüger allzu bekannte pauschale Diskreditierung der Armutsbetroffenen über die mediale Bühne.

Besonders irritierend ist aber der ausgesprochen gehässige und herablassende Ton, mit dem ein ganzer Berufsstand angegriffen worden ist: die Sozialarbeitenden. So verkündet etwa SVP-Mann Toni Bortoluzzi im Fernsehen vor einem Millionenpublikum, dass die Sozialarbeitenden «total versagen» und ihre Arbeit absichtlich nicht gut machen. Denn sie hätten gar kein Interesse daran, die Betroffenen wieder in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu integrieren, da sie damit ja ihre eigenen Jobs überflüssig machen würden. Eine Frechheit! In seinem Windschatten wirft die Weltwoche den «Sozialpropagandisten» der SKOS vor, im Sozialwesen einen rechtsfreien Raum ausserhalb der demokratischen Kontrolle schaffen zu wollen – absurd! Und Caritas-Chef Hugo Fasel wird unterstellt, er missbrauche das Thema für seine eigenen Zwecke. Denn alarmierende Armutsberichte generieren üppige Spendengelder, mit denen sich eine «behagliche Eigenexistenz» mit dicker Lohntüte führen lässt. Fazit der Schmutzkampagne: «Mit Armut lässt sich Geld verdienen.»

Die gezielte Provokation und Diffamierung der Sozialarbeitenden hat System. Wer gegen den ungeliebten Sozialstaat vorgehen will, diskreditiert seine VertreterInnen. Es ist bitter nötig, dass sich die im Sozialwesen tätigen Berufsleute aktiver in die zunehmend mit harten Bandagen geführte politische Diskussion einmischen.